

# Der Wendehals

Gisela Deckert



Der Wendehals ist ein wenig größer als ein Sperling und durch sein rindenfarbenes Tarnkleid wenig auffällig. Seine nächsten Verwandten sind die Spechte, mit denen er einige Merkmale teilt. So sind auch bei ihm zwei Zehen nach vorn und zwei nach hinten gerichtet und die Eier legt er in Höhlen auf den blanken Boden ohne Nest. Ihm fehlt aber der Meißelschnabel, auch klettert er nicht an Baumstämmen. Auffällig sind in der Balzzeit seine unermüdlichen »wied wied« Rufreihen.

Bei der Verteidigung seiner Bruthöhle wendet und dreht er seinen vorgestreckten Hals hin und her und zischt dabei, vermutlich eine Schlange vortäuschend, daher der Name Wendehals.

Er bewohnt offene, reich strukturierte Landschaften mit alten Bäumen, wo es vegetationsarme, besonnte Flächen gibt mit zahlreichen Wiesen- und Wegameisen, die seine Hauptnahrung bilden.

Schon seit Jahrzehnten wird der Wendehals immer seltener und in den letzten 10 Jahren gin-

gen seine Bestände noch einmal um 70 Prozent zurück. Er steht auf der Roten Liste als stark gefährdet.

Früher brütete er in Obstgärten, Parkanlagen und lichten Laub- und Nadelwäldern. Durch Anwendung von Pestiziden, Anlage von Obstplantagen, artenarmen Rasenflächen und Forstmonokulturen gibt es für ihn zu wenig Insektennahrung.

Heute bleiben ihm, wie auch anderen Arten, letzte Refugien auf ehemaligen Truppenübungsplätzen und Rieselfeldern. Beides Lebensräume, die bisher vor intensiver Nutzung verschont wurden, wo es deshalb noch ein reiches Insektenleben gibt.

Außerdem ist der Wendehals als Langstreckenzieher auf seiner Wanderung in die Savannen von Zentral- und Westafrika mehr Gefahren ausgesetzt als früher.

Die zunehmende Intensivierung der Landwirtschaft vermindert auch hier das Nahrungsangebot und im Mittelmeergebiet ist er immer noch starker Verfolgung ausgesetzt. ■